Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim., Universitätsstr. 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Pf.
mit Postbeförderung 70 Pf.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 30. Donnerstag den 30. Januar 1890. 84. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
die Reichstagswahl im 12. Sächsischen Wahlkreise Leipzig-Stadt betreffend.

Die wegen der Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage für unsere Stadt, **ausschließlich** der am 1. Januar 1889, bezw. 1. Januar 1890 einverleibten, jedoch noch zum 13. Sächsischen Wahlkreise (Leipzig-Land) **gehörigen** Vororte (12. Sächsischer Wahlkreis) aufgestellte Wählerliste wird während der Zeit **vom 23. bis mit 30. dieses Monats, einschließlich** des dazwischen liegenden **Sonntags,** täglich von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr
im vormaligen Kramerhause, Kupfergäßchen 1, 2. Stock,
zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Unter **Hinweis** auf §. 3 des zur **Ausführung des Wahlgesetzes** für den Reichstag erlassenen **Reglements** vom 28. Mai 1870 wird Vorstehendes mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste binnen 8 Tagen, nach dem Beginn der Auslegung, also **bis mit 30. dieses Monats** bei uns schriftlich anzuzeigen **oder** bei dem in der angegebenen Geschäftsstelle anwesenden Beamten zu Protokoll zu erklären, auch die Beweismittel für die bez. **Behauptungen,** falls letztere nicht auf Notorietät beruhen, **beizubringen** sind.

Leipzig, am 20. Januar 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
If. 1. Dr. Georgi. Clauß.

Bekanntmachung,
die Reichstagswahl im 13. Sächsischen Wahlkreise Leipzig-Land betr.

Die wegen der Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage in den am 1. Januar 1889, beziehungsweise 1. Januar 1890 mit unserem Stadtgebiete vereinigten, aber noch **dem 13.** Sächsischen **Wahlkreise Leipzig-Land** zugehörigen Vororten **Thonberg, Neureudnitz, Anger-Crottendorf, Reudnitz, Sellerhausen, Volkmarsdorf, Neuschönefeld, Neustadt, Eutritzsch** und **Gohlis** aufgestellten Wählerlisten werden **vom 23. bis mit 30. ds. Mts., einschließlich** des dazwischen liegenden **Sonntags,** täglich von 8 bis 1 Uhr Vormittags **und 3 bis 6** Uhr Nachmittags, und zwar die Wählerliste für

1) **Thonberg** in der XII. Polizeibezirkswache daselbst,
2) **Neureudnitz** im Sitzungszimmer des früheren Gemeinderathes daselbst, Schulgebäude, Mühlweg 23,
3) **Anger-Crottendorf** in der XIII. Polizeibezirkswache daselbst,
4) **Reudnitz** im dortigen Rathhause, Steuerhebestelle,
5) **Sellerhausen** in der XVI. Polizeibezirkswache daselbst,
6) **Volkmarsdorf** im dortigen Rathhause, 1. Stock, Steuerhebestelle,
7) **Neuschönefeld** im Vollstreckungsamte daselbst, Clarastraße Nr. 33,
8) **Neustadt** im Vernehmungszimmer, Erdgeschoß des vormaligen Gemeindeamtes daselbst,
9) **Eutritzsch** im Rathhause daselbst, 1 Tr. hoch, Steuerhebestelle,
10) **Gohlis** im Rathhause daselbst, Vollstreckungsgeschäftsstelle, 1 Treppe hoch,

zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Unter **Hinweis** auf §. 3 des zur **Ausführung des Wahlgesetzes** für den Reichstag erlassenen **Reglements** vom 28. Mai 1870 wird **Vorstehendes** mit dem **Bemerken bekannt gemacht,** daß **Personen,** welche die vorbezeichneten Listen für unrichtig oder unvollständig halten, dies binnen 8 Tagen, nach dem Beginne der Auslegung, **also bis mit 30. ds. Mts.,** bei uns schriftlich anzuzeigen oder bei den in den **vorangegebenen** Auslegestellen anwesenden **Beamten** zu Protokoll **zu geben haben,** die Beweismittel für ihre **Behauptungen** aber, falls letztere nicht auf Notorietät **beruhen,** beizubringen **müssen.**

Leipzig, den 20. Januar 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
If. 1. Dr. Georgi. Clauß.

Anfuhre von Schutt &c.

7—800 Fuhren Ausfülle sucht Gemeinde Dölitz bei **Connewitz.** Angebote &c. sind bis zum **5. Februar a. c.** auf dem **Gemeindeamte** daselbst kostenlos niederzulegen. Der **Gemeinderath behält sich** die unbeschränkte Verfügung über die eingehenden Offerten vor.

Dölitz, den 27. Januar 1890.

Der Gemeinderath.
O. Manicke, Gem.-Vorst.

Bau-Areal,

in **nächster Nähe des Bahnhofs** und der **Harthwaldung** schön gelegen, hat billig zu verkaufen **der Stadtrath zu Zwenkau.**

Die Lage in Spanien.

Seit dem **21.** Januar **besteht** in Spanien ein neues Ministerium, dessen Leitung wiederum Sagasta übernommen hat. Die Zusammensetzung des neuen Cabinets scheint von dem Gesichtspuncte der **Versöhnung** der unter den Liberalen bestehenden Gegensätze erfolgt zu sein, doch zeigten sich von vornherein Schwierigkeiten **bei** der Besetzung des Colonialministeriums. Der dafür **in Aussicht** genommene Vertreter **Da Guillon** lehnte ab und statt seiner übernahm der Arbeitsminister Becerra diesen Posten, während an seine Stelle der Herzog von Veragua trat. Die **Erklärung,** welche Sagasta am 22. Januar im Senat abgegeben hat, daß die Krisis keinen politischen Charakter habe, ist ohne nähere Begründung nicht verständlich, er schien damit **andeuten** zu wollen, daß die **Krisis** nicht die Frage, ob **Monarchie** oder **Republik,** zur Entscheidung treibe, denn politisch im gewöhnlichen Sinne sind **alle Regierungskreisen,** und in einem **Lande** wie Spanien, wo die **Zustände** noch keine **Festigkeit** zeigen, noch mehr als anderswo. In offenbarem **Widerspruch** mit der Erklärung Sagasta's stand die Mittheilung, daß **seine Bemühungen,** unter den **Liberalen** eine **Aussöhnung zu Stande** zu bringen, gescheitert **sind,** daß er sie aber **fortsetze.**

Da die Versöhnung noch aussteht, so ist das Cabinet ohne **feste Grundlage und kann** sie erst erhalten, wenn die **Mehrheit, auf welche es sich** stützen will, gewonnen ist. Als ein **erstes Zeichen, daß diese Mehrheit in der Bildung** begriffen ist, darf **das** Ergebniß der Abstimmung über Artikel I der Vorlage bezüglich **des** allgemeinen Stimmrechts angesehen werden. **Die** Annahme desselben geschah mit 143 gegen 31 Stimmen, also mit großer Mehrheit. Wenn die übrigen **Artikel und das** ganze Gesetz mit gleicher Zustimmung angenommen werden, dann kann das neue Ministerium mit diesem Erfolg wohl zufrieden sein. Es liegen aber auch **noch** wichtige Erklärungen von Seiten der Minister der Finanzen und **des Krieges** vor, welche ebenfalls mit den Wünschen der Mehrheit in Einklang zu stehen scheinen. Der Finanzminister Eguilaz trat der Auffassung entgegen, als beabsichtige er, die verhaßte **Rentensteuer** einzuführen, er stehe vielmehr mit seinem Collegen wegen Ersparungen im Kriegs- und Marinebudget in Unterhandlung. Dazu bemerkte der Kriegsminister, General Bermudez Reina, daß er zwar ein Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht sei, aber gegen eine Verminderung der Cadres der Armee grundsätzlich nichts einzuwenden habe.

Das sind Anfänge, auf welchen sich weiter bauen läßt, zumal Sagasta noch hinzufügte, daß er der Königin-Regentin keineswegs gerathen habe, die Conservativen zur Regierung zu berufen. Sagasta scheint allerdings bei den Liberalen nicht besonders gut angeschrieben zu sein, sonst würden sie ihm nicht eine so bedenkliche Schwenkung zugetraut haben. Die Königin-Regentin befand sich bekanntlich während der schweren Krankheit des **Königs** in einer so schwierigen Lage, daß sie des **Rathes einsichtsvoller** Männer mehr als je **bedurfte.** Aber sie wählte damals den allein richtigen **Weg, die Entscheidung** zu **vertagen.** Schon **vorher** hatte sie, **wohl aus** eigenem Antriebe, mit Canovas del Castillo, mit den beiden Kammerpräsidenten und mit den Generalen Martinez Campos und Jovellar, lauter bewährten Stützen des Thrones, über die Lösung der **Krisis** verhandelt, jedoch **vergeblich, denn der** einzige Mann, welcher die Cabinetsbildung **ernstlich** versuchte, der Kammerpräsident Alonzo Martinez, gab den ihm gewordenen **Auftrag in die** Hände der **Königin-Regentin zurück,** und von allen Seiten wurde ihr Sagasta als der geeignete Mann **bezeichnet, den Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten** zu finden.

Sagasta ist **denn auch wirklich der Retter in der Noth** geworden und **setzt** jetzt alle Hebel in Bewegung, um das Staatsschiff wieder flott zu machen. Wie immer, **wenn** in Spanien kritische **Zustände** herrschen, **fließen auch jetzt wieder** die Nachrichten aus Madrid äußerst spärlich, und die wenigen **Worte, welche der** Telegraph verbreitet, sind so aphoristisch gehalten, **entbehren** so vollständig einer allgemein verständlichen **Form,** daß es dem Leser überlassen bleibt, ihren Sinn zu erforschen. **Nach** Lage der Sache kann sich diese Erforschung **nur** in den **Grenzen des** Versuchs halten ohne Anspruch darauf, das Richtige zu treffen. Die Regierung hat vorläufig alle Hände voll zu thun, um mit den Schwierigkeiten im Innern fertig zu werden, die auswärtigen Beziehungen kommen also kaum in Betracht, höchstens soweit sie den **jetzt** dem **Ausgleich** nahen Streit zwischen England und **Portugal** betreffen. Die spanische Regierung hat in dieser Frage den zweckmäßigen Weg der **Neutralität** gewählt, die beabsichtigten **Kundgebungen** zu Gunsten Portugals in Madrid und Barcelona sind unterblieben und die Regierung hat durch das **Verbot** derselben zugleich der Monarchie gute Dienste geleistet, **denn die Tendenz** der **Kundgebungen war** nicht nur **Portugal** freundlich, sondern zugleich republikanisch, wie die daran **betheiligten Personen** dargethan haben.

Unter diesen Umständen ist es schwer **zu** sagen, **welchen Verlauf** die Entwickelung in Spanien nehmen wird. Die bisherigen Erfolge des **Ministeriums** leisten zwar keine **Gewähr** für den **weiteren** ruhigen und gedeihlichen Fortgang seiner **Wirksamkeit,** aber sie erwecken wenigstens die Hoffnung, **daß** sie sich in diesen Bahnen bewegen wird. Besorgnißerregend war **hauptsächlich** die lange Dauer der **Ministerkrisis,** aber das Ende derselben hat gezeigt, daß Sagasta die Verhältnisse doch in **weit** höherem Grade beherrscht, als man ihm zugetraut hatte. Schon vor Monaten wurde seine Stellung als unhaltbar bezeichnet, weil er mit den angekündigten Reformen nicht zu Stande **kam,** jetzt ist aber der Weg angedeutet, wie die Schwierigkeiten der Armeereform zugleich mit den finanziellen Hindernissen überwunden werden können. Sagasta ist sofort nach Bildung **des** neuen Cabinets zur Einführung des allgemeinen Stimmrechts geschritten und hat damit, wie das Abstimmungsergebniß über Artikel I zeigt, den Wunsch der Mehrheit erfüllt, obwohl diese Mehrheit in sich gespalten ist. Daß er die **Versöhnung** der Liberalen unter **einander** als noch nicht zu Stande gekommen erklärt, kann eine wohl berechnete Finte sein, um die in der Entwickelung begriffene Annäherung der feindlichen Gruppen nicht zu stören. Jedenfalls ist Sagasta heute Herr der Lage und die bisher von ihm bewiesene Geschicklichkeit giebt der Hoffnung Raum, daß er sich dauernd auf seinem Posten erhalten wird. Das Vertrauen, welches Sagasta genießt, seine durch die letzten Vorgänge erwiesene Unentbehrlichkeit würden manchen Andern übermüthig machen und zu Thorheiten verleiten, Sagasta **besitzt aber hinreichende** Unbefangenheit **des** Urtheils, **um** nicht in diesen **Fehler zu verfallen und dadurch** alles zu verderben. Er läßt die **Parteien** in **dem Glauben,** daß er sich fortgesetzt um ihr **Wohlwollen** bewirbt, und befestigt **dadurch** die ins Schwanken **gerathene Grundlage** der Monarchie. Die Königin-Regentin ist **durch die** glückliche Genesung des jungen **Königs** in die **Lage versetzt,** die Regierung wieder mit der Festigkeit und **Besonnenheit zu** führen, an welcher sie es niemals hat fehlen **lassen,** und dadurch giebt sie Spanien das Gleichgewicht wieder, **welches** das Land im Begriff war, einzubüßen, wenn die **Krankheit des Königs** mit dem Tode geendet hätte. *

Leipzig, 30. Januar.

* **Mit der feierlichen Schlußsitzung des Reichstags im Weißen Saale des königl. Schlosses** ist man zu einer früheren regelmäßigen Gewohnheit zurückgekehrt. **Bis zum** Jahre 1870 und zuletzt noch im Jahre 1873 **fand** für **den preußischen** Landtag und bis zum Ende **der 70er Jahre auch** für den Reichstag regelmäßig eine solche **Schlußsitzung** im Weißen Saale statt, welche vereinzelt der Träger **der Krone,** sonst aber der leitende Minister vollzog. Seitdem ist man **zu dem** abgekürzten Verfahren des Schlusses in den **Sitzungssälen der Parlamente** selbst gekommen. Die **Anordnung des diesmaligen Schlußactes** ist auf persönlichen **Wunsch des Kaisers erfolgt.**

* **Officiös wird aus** Berlin geschrieben:

Die **Influenza-Epidemie** der **letzten Zeit** hat, wie **bekannt,** einen so bedeutenden Verbrauch von Fiebermitteln, insbesondere des **Antipyrins,** zur Folge gehabt, wie er **wohl kaum** jemals dagewesen **sein** dürfte, und **hat dadurch** in **augenfälliger Weise** einen **Mißstand bloßgelegt,** welcher geeignet sein dürfte, die Aufmerksamkeit nicht nur der näher Betheiligten auf sich zu lenken. Es ist dies der freihändige Verkauf einer ganzen Reihe neuerer Heilmittel außerhalb der Apotheken.

Die Grundlage der bestehenden gesetzlichen **Bestimmungen** über den Verkehr mit Arzneimitteln bildet der §. 6 der **Gewerbeordnung,** nach welchem dieses Gesetz u. A. auf den Verkauf von Arzneimitteln keine Anwendung findet und welcher einer kaiserlichen Verordnung die Bestimmung vorbehält, welche Apothekerwaaren dem freien Verkehr zu überlassen sind.

Auf Grund dieses Paragraphen erschien unterm 4. Januar 1875 die heute noch in Geltung befindliche „Kaiserliche Verordnung, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln“, welche in zwei Verzeichnissen eine Zusammenstellung derjenigen Zubereitungen u. s. w. giebt, deren Feilhalten und Verkauf nur in Apotheken gestattet ist.

Diese Verzeichnisse, welche vor fünfzehn Jahren ihrem Zwecke völlig entsprochen, haben im Laufe der Zeit, mit Ausnahme einer Bestimmung über Heilapparate, eine Veränderung nicht erlitten, der Arzneischatz hat dagegen gerade in diesem Zeitraume durch den ungeahnten Aufschwung der chemischen Wissenschaft und Technik eine wesentliche Erweiterung erfahren und erfährt sie täglich. Die fast als fieberhaft zu bezeichnende Thätigkeit und der Erfindungsgeist der Chemiker sowie die stetig wachsende Concurrenz fremder Ländergebiete überschwemmen den Markt mit immer neuen Arzneimitteln, deren Vertrieb, da sie in den Verzeichnissen nicht aufgeführt sind, den Kleindrogisten und anderen Krämern, sogar den Hausirern ohne jegliche Einschränkung freisteht. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß dem Verkehrsbetriebe bei Stoffen wie Antipyrin, Antifebrin, Phenacetin, Sulfonal, ja sogar Cocain eine nicht zu unterschätzende Gefahr in sich birgt und daß der Verkauf dieser Präparate, welche zum Theil zu den stark wirkenden Mitteln gehören, den Händen Unkundiger entzogen und den Apotheken überwiesen werden sollte, welche allein eine Gewähr für die richtige Behandlung derselben zu bieten im Stande sind.

Eine neue, auf der heutigen Sachlage beruhende Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln, wie sie ja über kurz oder lang zu erwarten steht, dürfte aber, wenn sie auch den Bedürfnissen des Augenblicks genügen würde, vielleicht am Tage, nachdem sie in Kraft getreten, unvollständig sein, wenn sie dem Mittel der bestehenden nachgebildet wäre. Ebensowenig würde auch eine in kurzen Zwischenräumen vorgenommene Vervollständigung des Verzeichnisses der Arzneimittel der letzteren dem rastlosen Fortschreiten der Technik auf diesem Gebiete zu folgen im Stande sein.

Zur Beseitigung der auf die bisherige Weise nie ganz aus der Welt zu schaffenden Uebelstände wurde schon früher vorgeschlagen, im Anschluß an den Wortlaut des §. 6 der Gewerbeordnung an Stelle der Aufstellung eines Verzeichnisses der den Apotheken vorbehaltenen Zubereitungen &c. diejenige eines Verzeichnisses der dem freien Verkehr überlassenen Heilmittel treten zu lassen. Es würde dann jedes neu auftauchende Mittel ohne Weiteres dem freien Verkehr entzogen und doch den maßgebenden Stellen die Möglichkeit gegeben sein, das als unschädlich erkannte Mittel, wenn sonst nicht andere Bedenken vorliegen, freizugeben. Ein anderer Vorschlag geht dahin, es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen, dagegen den Reichskanzler zu ermächtigen, neu auftauchende Heilmittel ohne Weiteres den Apotheken zu überweisen, und nur wenn diese Heilmittel als unschädlich anerkannt sind, sie dem freien Verkehr zu übergeben.

* Bei dem Kaiser-Diner der Officiere des Beurlaubtenstandes der Garnison München brachte Se. Königliche Hoheit Prinz Ludwig folgenden Toast auf den Prinz-Regenten aus:

„Meine Herren! Wir sind versammelt am Vorabend des Geburtstags Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Königs von Preußen; es ist das zweite Mal, seitdem Er die Regierung angetreten hat. Die ganze Zeit Seiner Regierung hindurch haben wir Sein Streben gesehen, Deutschland und Europa den Frieden zu erhalten und damit dem Beispiele Seiner beiden erlauchten Vorgänger, der Kaiser Wilhelm und Friedrich, zu folgen. Um aber den Frieden erhalten zu können, war Er bestrebt, die Macht des deutschen Reiches zu Wasser und zu Lande zu heben. Mit Beihilfe der verbündeten deutschen Fürsten, mit Beihilfe des deutschen Volkes, vertreten durch den Reichstag, ist Ihm dies gelungen. Wir alle sind zu Dank verpflichtet. Es ist heute nicht meine Aufgabe, die Gefühle des Dankes auszubringen; es bleibt mir die schöne Seite, daß die gleiche Dankbarkeit dem König gilt, jetzt bei Verhinderung desselben durch seine schwere Krankheit Demjenigen, der an seiner Statt die Regierung führt. Und so fordere ich Sie denn auf, das Glas zu erheben und zu trinken auf das Wohl Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten, des Oberbefehlshabers des bayerischen Heeres, desjenigen, der über fünfzig Jahre dem bayerischen Heere angehört und demselben mit warmem Herzen für dasselbe gedient hat, der als Angehöriger dieses Heeres zwei Kriege mitgemacht hat, in dem einen als Führer einer Division, in dem zweiten als bayerischer Vertreter im Hauptquartier des höchstseligen Kaiser Wilhelm und als Zeuge war der Siege, welche die vereinigten Deutschen erfochten haben. Meine Herren, trinken wir auf das Wohl Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten. Er lebe hoch!“

Den folgenden Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm brachte Oberst und Bezirkscommandeur Roda aus.

* Aus Meiningen, 28. Januar, wird uns geschrieben: Wie gestern nach dem Holdener bekannt wurde, tritt demnächst der Wirkliche Geheime Rath und Staatsminister Freiherr von Giesecke in den von ihm erbetenen Ruhestand. An seine Stelle tritt als Staatsminister an die Spitze des herzoglichen Staatsministeriums der Geh. Staatsrath Dr. jur. Heim, welcher zugleich Chef der Justizabtheilung des herzoglichen Staatsministeriums wird und die von ihm früher geführte Abtheilung für Kirchen und Schulsachen behält. Die Finanzabtheilung wird von dem Staatsrath Ziller fortgeführt. Der Geheime Regierungsrath Dr. von Butler tritt als Staatsrath an die Spitze der Abtheilung des Innern.

* * *

* Die in London seit zwei Monaten erscheinende Zeitschrift „L'Arménie“, welche von Minas Tchéraz, ehemaligem Secretair des Patriarchen Narses und Vertreter der Armenier bei dem Berliner Congreß, redigirt wird, bereitet der Pforte nicht wenig Unruhe, zumal der auch in den dortigen armenischen Kreisen wegen seiner Sachkenntniß und seines Patriotismus hochangesehene Redacteur bei dem alten Gladstone bedeutenden Einfluß besitzt. Schon jetzt veranlaßt die Pforte einen nochmaligen Presseprozeß auf Wien, um die in der „Arménie“ erscheinenden und meist aus gut unterrichteten Quellen herrührenden Berichte zu dementiren.

* Während von Konstantinopel aus der Weltlauf einer Dank-Adresse der Christen auf Kreta an den Sultan für den letzten Ferman verbreitet wird, versichern Privatberichte von der genannten Insel, daß die Unzufriedenheit sehr groß und das Verlangen nach Abänderung des Fermans allgemein sei. Allerdings dürfte auch die Haltung einiger Großmächte sehr viel dazu beitragen, das Mißvergnügen der Kretenser wachzuerhalten. So wie Rußland und Frankreich am 6. d. M., haben nämlich kurz darauf auch England und Italien der Pforte eine Note präsentiren lassen. In der italienischen Note soll in ziemlich entschiedenem Tone der türkischen Regierung die Modificirung gewisser Bestimmungen des Fermans angerathen werden. Welche Erwägungen die italienische Regierung zu diesem entschiedenen Auftreten bewogen haben, ist nicht recht klar. Vielleicht waren es parlamentarische Rücksichten, welche Herrn Crispi dazu veranlaßt haben. Unter solchen Umständen wird der Pforte allerdings kaum etwas Anderes übrig bleiben, als im Interesse des Friedens den Kretensern neue Concessionen zu machen. Von einer Annahme des russischen Vorschlages, eine europäische Control-Commission mit der Ueberwachung der türkischen Behörden bei der Pacification der Insel zu betrauen, kann jedoch nicht die Rede sein, da die Regierungen von Oesterreich, England und Italien ihre Zustimmung zu diesem Vorschlage entschieden abgelehnt haben.

* Die „Agence de Belgrade“ ist ermächtigt, die Sensationsnachrichten der oppositionellen Blätter über die Mobilisirung der serbischen Armee, die Reactivirung des Generals Horvatovic, die angebliche Einberufung der Skupschtina behufs Votirung eines Mobilisirungscredits, sowie die Befestigung von Zajcar, veranlaßt durch angebliche Truppenconcentrationen in Bulgarien, authentischerseits als vollständig unbegründet zu erklären. Es sei lediglich beabsichtigt, seiner Zeit einen Nachtragscredit für die regelmäßige Ergänzung des Artilleriematerials einzubringen, dessen Höhe noch nicht genau bekannt sei.

* Das englische Parlament tritt am 11. nächsten Monats wieder zusammen. Frühzeitiger als sonst haben, wie die „Vossische Zeitung“ aus London erfährt, die Führer der Regierungspartei bereits die üblichen Rundschreiben erlassen, in denen sie ihre Parteigenossen in beiden Häusern des Parlaments zum pünctlichen Erscheinen in der Eröffnungssitzung auffordern. Aber der Mangel der Uebereinstimmung, der seit längerer Zeit in allen ministeriellen Maßnahmen hervorgetreten ist, zeigt sich auch in den beiden Rundschreiben. Lord Salisbury sagt, wahrscheinlich würden dem Parlament wichtige Geschäfte zur Berathung bald unterbreitet werden. Der Führer des Unterhauses dagegen, Herr Smith, betont, daß Fragen von ernster Wichtigkeit dem Hause sofort unterbreitet werden würden. Man würde den Unterschied, der in den beiden Worten „bald“ und „sofort“ liegt, vielleicht weniger beachten, wenn nicht Lord Salisbury wiederholt hätte erkennen lassen, daß er über die Weise seiner Minister künftige Anordnungen zu treffen liebt und daß es ihm keine Bedenken verursacht, die übrigen Mitglieder der Regierung bloßzustellen. So hat thatsächlich im Laufe dieses ganzen Monats noch kein Ministerrath stattgefunden, was sonst vor der Wiedereröffnung des Parlaments stets wiederholt zu geschehen pflegte. Im vorliegenden Falle scheint man sogar die schriftliche Verständigung verabsäumt zu haben.

* Eine Meldung aus Lissabon bestreitet die allgemein verbreitete Nachricht, daß König Dom Carlos sich durch die gegenwärtig in Portugal gegen England herrschende Erregung veranlaßt gesehen habe, der Königin Victoria den Bath-Orden zurückzuschicken und den ihm anläßlich seiner Thronbesteigung verliehenen Hosenband-Orden abzulehnen. „In diplomatischen Kreisen verlautet nur so viel, daß der König der englischen Herrscherin in einem Schreiben nahegelegt habe, in Anbetracht der in Portugal zur Zeit herrschenden Stimmung, seine Investitur mit dem Hosenband-Orden vorläufig aufzuschieben, da die Vornahme einer feierlichen Ceremonie dieser Art unter den obwaltenden Umständen nicht opportun wäre. Durch ein solches Ersuchen — betont man in den erwähnten Kreisen — könne sich die Königin von England nicht verletzt fühlen, es sei vielmehr vorauszusehen, daß sie die Beweggründe des Königs Dom Carlos zu würdigen wisse. Die oben erwähnte Lesart, welche dagegen dem König ein sehr beleidigendes Vorgehen gegenüber der Königin von England zumuthe, sei auf eine Entstellung dieses Vorgangs zurückzuführen.“

* Das erste Denkmal, welches die Herstellung der brasilianischen Republik feiert, ist in der Hauptstadt der südbrasilianischen Provinz Rio Grande do Sul enthüllt worden. Es besteht in einer 3½ m hohen Bildsäule der Freiheit, welche auf einem 13½ m hohen Sockel thront. Die ursprüngliche Bestimmung des Denkmals war jedoch eine andere; es war der Erinnerung an den 13. Mai 1888, den Tag der Aufhebung der Sclaverei im gesammten Kaiserreich Brasilien, geweiht. Die inzwischen eingetretenen Ereignisse legten es nahe, mit dem Denkmal einen doppelten Zweck zu verbinden. So prangt jetzt in den Marmortafeln auf jeder Seite des Postaments eine Inschrift, die gleichzeitig an die Sclavenbefreiung und an die Aufrichtung der Republik erinnert.

Zur parlamentarischen Lage.

** Berlin, 28. Januar. Trotz der Diäten sind auch die Bänke des Abgeordnetenhauses sehr schwach besetzt und auch hier merkt man, daß wir von dem Termin der Reichstagswahlen nicht mehr fern sind. Die anwesenden Abgeordneten bringen den Verhandlungen nur ein getheiltes Interesse entgegen und die „localen Schmerzen“ nehmen in den Reden bei Weitem nicht den Raum ein wie in früheren Sessionen. Freilich schreitet die Etatsberathung dabei sehr gut vorwärts, eine ganze Reihe von Positionen ist bereits erledigt, und es wird nicht bezweifelt, daß der Etat, wenn auch im Februar eine kurze Pause gemacht wird, dem Herrenhause rechtzeitig zugehen wird.

In parlamentarischen Kreisen geht das Gerücht und tritt immer bestimmter auf, daß Fürst Bismarck die Absicht habe, in der nächsten Woche im Abgeordnetenhause zu erscheinen und bei passender Gelegenheit über die politische Lage sich auszulassen. Andererseits wird auch behauptet, der Herr Reichskanzler werde nicht im Abgeordnetenhause, sondern im Herrenhause, welches am 6. Februar seine Arbeiten wieder aufnimmt, jene Rede halten. Wie weit die Vermuthung begründet ist, vermögen wir nicht festzustellen, vielleicht ist sie nur durch die Erinnerung an den Umstand zu erklären, daß auch vor drei Jahren, nach der Auflösung des Reichstags und vor den Neuwahlen, Fürst Bismarck in das Abgeordnetenhaus kam, um die politische Welt mit einer seiner bedeutendsten Reden zu überraschen.

Außer dem Etat und einigen Vorlagen von ganz untergeordneter Bedeutung ist den beiden Häusern des preußischen Landtages kein erwähnenswerther Gesetzentwurf bisher zugegangen. Man ist der Ansicht, daß die Regierung zunächst das Budget zum Abschluß gebracht wissen will, als nur aber werden noch wichtigere Vorlagen erwartet. Freilich hängt Alles auch davon ab, wann der neu gewählte Reichstag einberufen wird. Wenn dies, wie mehrfach angenommen wird, bereits im März geschieht, ist es wohl möglich, daß der Landtag bereits zu Ostern verabschiedet wird.

SLUB
Wir führen Wissen.